

Lernende mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten unterstützen

Inklusionsbegriff

Für	Wider
Inklusion verwirklicht das in der UN-Behindertenrechtskonvention verbrieftes Recht auf gleichberechtigte Teilhabe und ungehinderten Zugang zu allgemeinen Bildungsangeboten für Menschen mit Behinderung.	In Deutschland stagniert die Umsetzung, Rahmenbedingungen (Ressourcen, Personal, Qualifizierung) sind vielerorts unzureichend. Die Verpflichtungen werden bislang nicht konsequent erfüllt.
Gemeinsames Lernen baut Segregation ab, reduziert Barrieren im sozialen Miteinander und mindert diskriminierende Bedingungen für Menschen mit Behinderung und andere Risikogruppen.	Die pauschale Ressourcenverteilung (statt individueller „pro-Kopf“-Zuweisungen) führt mancherorts zu Überlastung, großen Lerngruppen und fehlender passgenauer Förderung.
Inklusive Settings fördern soziale Kompetenzen, Verantwortungsübernahme und den Abbau von Vorurteilen bei allen Schüler*innen, nicht nur bei denen mit Förderbedarf.	Ohne genügend spezialisierte Fachkräfte, Zeit für Kooperation und geeignete Ausstattung besteht die Gefahr, dass weder Kinder mit noch ohne Förderbedarf angemessen unterstützt werden.

Formuliere Änderungen für gelingende Inklusion: Verlässliches und verfügbares sonderpädagogisches Personal (nicht an mehreren Standorten), Doppelbesetzungen, kleinere Lerngruppen, Ausstattung in der Schule, Barrierearmes Gebäude, Ruheräume, Diskriminierung abbauen, binnendifferenzierte Aufgabenformate

Was setze ich um: Ich plane Aufgaben auf unterschiedlichen Niveaus, ich nutze kooperative Lernformen, ich achte stark auf Sprache und Regeln, die jeglicher Diskriminierung entgegenwirken und thematisiere Vielfalt in jeglicher Hinsicht, ich setze mich dafür ein, dass die Persönlichkeitsentwicklung und individuellen Bedürfnisse von Schüler*innen gefördert werden.

Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung:

Übersicht: Beeinträchtigung der Motorik, körperlichen Schädigungen oder Störungen, genetischen Syndromen oder chronischen somatischen Erkrankungen. Diagnostik zunächst auf medizinischer Ebene, da sie sehr unterschiedlich ausfallen können, kann auch zu späterem Zeitpunkt noch auftreten

Nachteilsausgleich: personelle oder materielle Unterstützungshilfen, geeignete Arbeitsmaterialien (z. B. spezielle PC-Programme), Ruhephasen, größere Exaktheitstoleranz (z. B. bei geometrischen Aufgaben), mehr Zeit für die Erledigung von Aufgaben, individuelle Sport- und Bewegungsanforderungen.

Konkrete Unterstützungsangebote: **Belastung steuern:** Klare Absprachen zu Pausen, Sitz-/Liegemöglichkeiten, Möglichkeit zum kurzzeitigen Rückzug (z.B. Ruheecke im Klassenraum mit Sitzsack oder Liege), Gefahrenstellen im Klassenraum und Schulgebäude benennen, Wege festlegen (z.B. wer geht mit wem wohin, keine Rennen im Flur, Begleitung auf Treppen), Elternkontakt eng halten (z.B. kurzes Wochenprotokoll, Hausaufgabenheft mit Infofeld „Belastung/Medikation/besondere Vorkommnisse“) und Absprachen mit Therapeut*innen und ggf. Schulbegleitung, Rolle des „Helfens“ positiv rahmen (Patenschaften, Helfersystem), Stigmatisierung vermeiden („Wir alle brauchen in verschiedenen Bereichen Unterstützung“).

Sport

Individuelle Bewegungsanforderungen: Statt vollständiger Teilnahme an allen Übungen: eigene Bewegungsstation (z.B. Gleichgewicht, Wurf ohne Laufanteil, Koordinationsübungen im Sitzen oder Liegen), Möglichkeit, zeitweise als „Co-Trainerin“ mitzuwirken: z.B. Stationen betreuen, Zeiten stoppen, Treffer zählen, Genaue Absprache, welche Bewegungsformen nicht erlaubt sind (z.B. kein Hochsprung, keine Kontaktsportarten), Klare Vereinbarung von Zeichen/Wörtern, wenn Überlastung eintritt („Stoppsignal“).